

Johann Quistorp

Christliche Leich-Predigt über den 37. und 38. Versch des 8. Capittels an die Römer Bey der Begräbnüs des ... Herrn Conradi Pauli, Sacrae Theologiae Studiosi Welcher den XIII. Ianuarii Anni 1657. ... umbgekommen ...

Rostock: Keyl, 1657

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775769126>

Druck Freier  Zugang



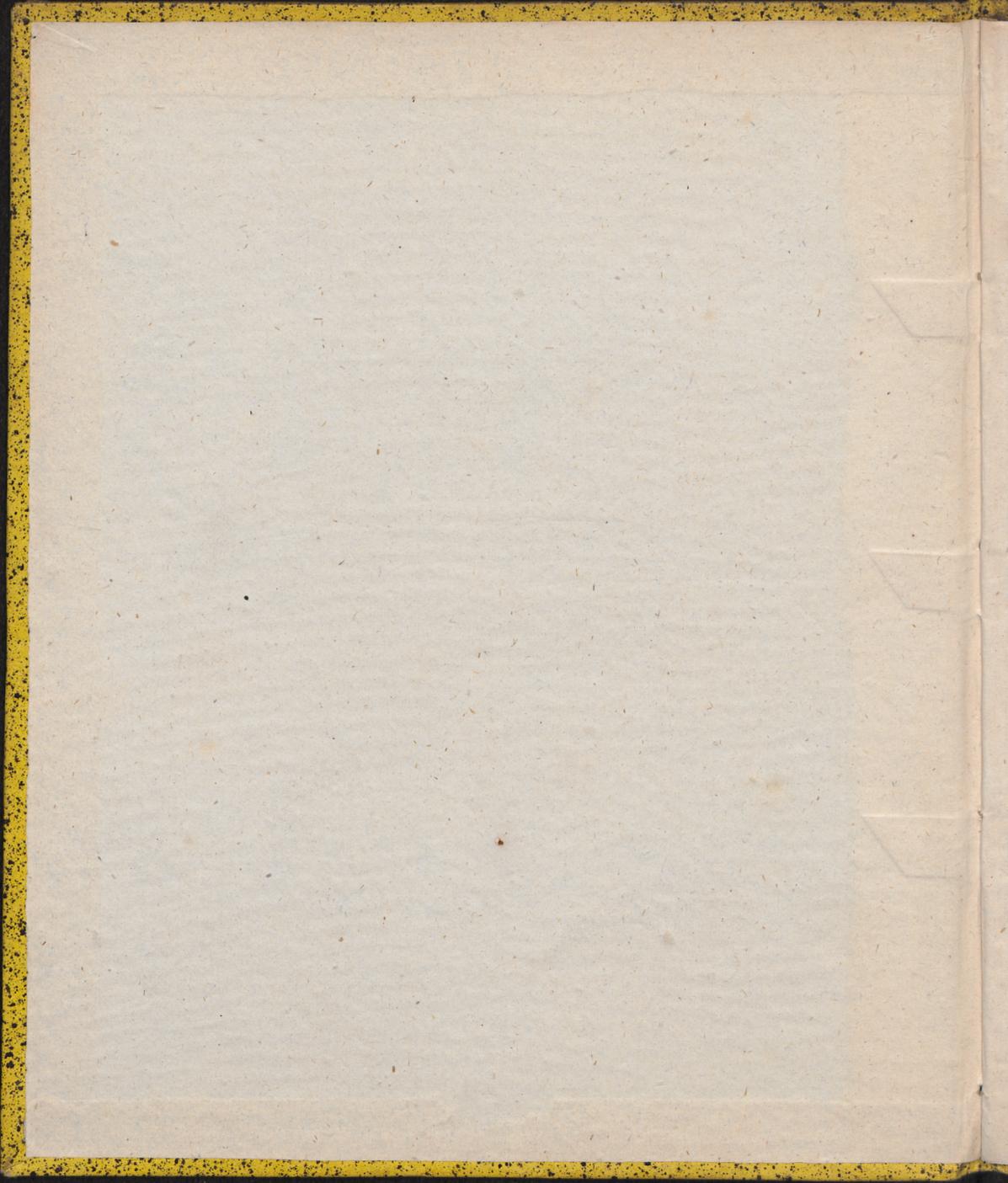
Quistorp, S. ,

auf .

C. Pauli.

Rostock, 1657.

19.



18
Chriſtliche Reich-Predigt

über den 37. und 38. Verſch des 8. Capittels an die Römer

Beſey der Begräbnis

des Gottesfürchtigen und Wolgelahrten

Herrn

**CONRADI
PAULI,**

Sacrae Theologiae Studiosi

**Welcher den XIII. Januarij Anni 1657.
umb 4. Uhr des Nachmittages im kalten Wasser umb-
gekommen und sein Leben hat einbüßen müssen; her-
nacher den 2. Martij mit Chriſtlichen Ceremo-
nien iſt beerdiget worden**

gehalten durch

JOHANNEM QUISTORPIUM

D. Theol. Prof. und Pastorem zu S. Jacob

in Roſtock.



**Roſtock / Gedruckt durch ſehl. Nikolaus Keyſer Acad.
Buchdr. Erben/ Anno 1657.**

9

Dem WolEhrwürdigen/ GroßAchtbaren
und Wolgelahrten

Herrn JOHANNI PAULI,
Trewfleissigen Pastorn und SeelSorgern zu Abensen
in dem löblichen Adelichen Gerichte D E M im
Herzogthumb Bremen/

Meinem geliebten Bruder in Christo
und

Der Christlichen auch Tugendssahmen

Frauen Catharina Inghelmans/

Wolgedachten H. JOH. PAULI, ehelichen Hausfrauen/
Meiner vielgeehrten Freundinnen.

Wie auch

Denen Ehrbaren/ Viel-Ehr und Tugendreichen

Fraw Margareta PAULI,

Herrn Christophori Overbeck, wolverdienten Pa-
storn in Horneburg/ ehelicher Hausfrauen

und

Jungfraw ANNA PAULI,

Als über den zeltlichen unverhofften/ doch seeligen Todt
ihres gewesenen letzten lieben und geerwen Sohns und *respective*
Bruders/ herzlich betrübten Eltern und Geschwistern/ schreibe zum Trost
und zu erweckung Christlicher Gedult zu/ diese in ehl/ da ich eben
selbst mit Leibes Schwachheit von G D t heimgesuchet/
gehaltene LeichPredigt.

Johannes Quistorpius, D.





Christliche Leich-Predigt.

Die Gnad unsers HErrn Jesu Christi/ die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes/
sey mit uns allen/ Amen.



Ine traurige Botschafft war es dem Aeltern Vater Jacob / als man ihm verkündigte wie daß sein Sohn Joseph/ vom reißendem Thiere/ dem Löwen/ zerrissen wehre; Seine Söhne und Töchter traten auff/ daß sie ihn trösteten/ aber er wolte sich nicht trösten lassen/ und sprach: Ich werde mit Leide hinunter in die Helle zu meinem Sohne fahren / denn ich bin sehr bestürzt / und nunmehr dieses Lebens überdrüssig. Geliebte Zuhörer/ ihr habt auch leicht zu erachten/ wie bekümmert geworden/ der gegenwertige Herr JOHANNES PAULI/ wohlverdienter Prediger zu Abensen/ im Herzhogschumb Bremen/ da ihm traurige Botschafft gebracht/ wie daß sein gewesener einziger gehorsamster Sohn/ were vom Eysalten Wasser verschluckt/ und umbgebracht worden. Damit aber derselbe nun wieder Trost schöpfen müge in seiner Trübsal aus den Brünlein Israelis / so laßt uns eine wenige Zeit/ in diesem Traur-Hause Gottes verharren/ und zugleich wohl darauf mercken/ daß/ wenn Gott was grosses für hat/ so fangen gemeinlich seine Gerichte an vom Hause des HErrn. Fruchtebarlich etwas aniko zu schaffen/ fallen wir zuserst nieder für dem Angesicht Gottes/

Christliche Reich-Predigt.

und ruffen Ihn an umb Beystand seines Heiligen Geistes / in ei-
nem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS

Rom. VIII. vers. 37. & 38.

Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Le-
ben / weder Engel noch Fürstenthumb /
noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch
Zukünftiges / Weder Hohes noch Tieffes /
noch keine andere Creatur / mag uns scheiden
von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist
unserm HERRN.



Sich liebt in G. D. / Mercklich sind die Worte
so wir lesen in der Epistel an die Römer am
14. v. 7. Unser keiner lebt ihm selber /
unser keiner stirbt ihm selber / womit
Paulus das auserwehlete Rüstzeug Gottes /
zu verstehen gibt / Es habe der Mensch sein
Leben nicht von ihm selbst / sondern G. D. sey
ein Beherrscher des Menschlichen Lebens
und Todes: Daß unser Leben von G. D. uhrspränglich herrühre /
weis Hiob wol / wenn er spricht: Du hast mich wie Milch
gemolcken / und wie Käse lassen zerrinnen / du hast mich
mit Haut überzogen etc. Er ist der HERR / der aus der
Erden Adam formiret / und ihm einen lebendigen Aden einge-
blasen

Christliche Reich, Predigt.

blasen hat; Ist also des Menschen Leben nicht von ihm selbst/ sondern von G^ott. Es läßt es hiebey aber G^ott nicht bleiben/ und gehet nicht wie ein Baumeister/ welcher leßt das gefertigte Haus stehen/ es mag bügen oder brechen/ davon abe/ sondern was Er machet/ das erhelt Er auch. Unser Leben würde nichts seyn/ wenn G^ott den Odem/ in der Nase nicht erhielte; bleibt demnach wahr/ unser keiner lebt ihm selber/ ja in G^ott schweben leben/ und sind wir/ Actor. 17. darumb müssen wir auch hin wieder dem H^oerrn leben; Die Flüße oder Ströme/ gehen allezeit wieder dahin/ daher sie kommen sind/ also auch unser Leben/ wenn wir dasselbe nach Gottes Raht und Willen anstellen/ und nach dem Befehl einher gehen/ gelanget dahin/ daher es seinen Ursprung hat. In dem H^oerrn leben wir/ wenn wir laut des heiligen Evangelii an Christum gläuben; Endlich leben wir auch im H^oerrn/ wenn wir als Wiedergebörne im Lichte wandeln. Muß demnach ein Mensch immer sagen/ unser keiner lebt ihm selber. Gleich wie nun keiner ihm selber lebet/ also stirbt auch keiner ihm selber. Die Menschen meinen/ wann einer stirbt/ daß er alleine eine Ursache sey seines Todes/ aber nein/ keiner stirbt ihm selber/ G^ott ist es der die Menschen leßt sterben/ und spricht; Kompt wieder ihr Menschen Kinder. G^ott hat dem Menschen ein Ziel gesetzt/ wie lange er leben soll; G^ott ist es der den Vätern vor der Sündflucht ihr Leben so viel hundert Jahr gefristet; Gott ist es auch so die Menschen leßt/ bald auff der Erassen/ bald im Hause/ bald zu Lande/ bald zu Wasser sterben; Dessen ein Exempel haben wir an dem selhigen Studioso, so vor sieben Wochen/ bey der Stadt alhie im Wasser elendiglich umbgekommen. Hie sithet man/ wie G^ott dem Menschen sein Ziel gesetzt/ nichts geschieht ohn seinen Willen. Ein geringschähig Haar/ felt nicht vom Haupt; Ein Sperling vom Dache/ ohn des H^oerrn wissen und Willen/ Wie solte denn/ G^ott unwissend/ eines Menschen

Christliche Leich-Predigt.

Seele dahin fahren? Die Ursache aber/warumb **GOTT** die Menschen also sterben lasse/ ist unermesslich/ und gebühret uns nicht zu wissen/dort aber im Ewigen Leben werden wirs erfahren. Hie würden viele nur in Sicherheit gerahten/ und ein ruckloses Leben führen/ weiß sie wüßten/ daß noch Zeit zur Busse lang übrig. Genug ist es/ daß wir wissen unser keiner stirbt ihm selber. Weil nun keiner weiß die Zeit zu sterben/ so ist hoch nöthig/ daß er stets zur Ehre Gottes lebe/ und stets sich bereite seinen **GOTT** mit Freuden zu empfangen/ und ihm mit reinem Herzen zu dienen/ wie die klugen Jungfrauen/ welche hatten ihre Lampen bereit/ als der Bräutigamb kam/ Matth. 25. Also auch wir/ ja wol mitten in der Nacht/ das ist/ da wirs nicht vermuthen/ und wie Gott alsdenn einen findet/ so richtet er ihn auch. Hochnöthig derowegen die Gottesfurcht/ denn wer **GOTT** fürchtet/ der achtets nicht/ zu welcher Zeit er stirbt/ weil er weiß/ daß alle Ding ihm zum besten dienen. Lutherus sagt/ daß einem Gottseligen kein sanffter Tod sey als der Schlag/ und wenn ihn/ **GOTT** selbst dadurch hinreißen würde/ wolte er nicht zürnen/ sintemahl derselbe ist ohne sonderlich vorhergehende Schmerzen. Hiervon aber mit mehrern zu reden/ gibt Anlaß unser verlesener Leich-Text. Wie und wann einer stirbet/ daran ist wenig gelegen/ **GOTT** sihet nur auff den Menschen/ wer derselbe sey/ so da stirbet; Lasset uns aber aus Pauli Worten diß einzige/ kürzlich und einfältig merken:

Wie nemblich die frommen Menschen/ wegen vieler Trübsahl/ und eines schnellen Todes/ nicht unter die Verdampften zu rechnen seyn.

VOTUM

Christliche Reich-Predigt.

VOTUM.

Abhandlung.

PAULUS muntert auff seine Zuhörer/ und zeigt ihnen wie sie sich anschicken müssen/ und in der Liebe Gottes verbleiben können/wann schon Angst und Trübsal/ hauffenweiß zu Thür und Fenstern einschlägt/ oder auch sie bald solten wie die Schlachteschaffe geachtet und getödtet werden. Berichtet zugleich hie mit/ was für ein angefochtenes Leben die Christen hie führen müssen/ weil er weiß/ daß der Satan/ diesem schönen Kleinod nachstelle als ein Dieb. Ein Dieb kan nicht leiden/ daß ein Licht brenne/wann er seinen Ruhwillen üben wil/ er beflieffigt sich solches aus zuleschen; Die Frommen sind eben die Liechter der Welt/ welche den bösen unter Augen scheinen/ und ihnen vorhalten ihre Sünde und Missethat/ hie bemühen sie sich nun ein solches Liecht aus zuleschen/ und die Frommen zu ängsten; Und so gehet es noch allezeit daher; Wann David tanket für die Lade des Bundes/ und ist frölig in Gott/ wird er verspottet; Als die Juden dem HErrn einen Tempel baueten/waren alsobald die Kinder des Landes/die es wehren wolten. Wann wir Menschen dem HErrn einen Tempel machen wollen/ da der Heilige Geist in ruhen soll/ da werden wir nicht ohne Anfechtung bleiben; Fromme Christen aber/ lassen ihnen solches nicht anfechten und sagen mit Paulus/ Niemand sol mich scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu. Und eben solches wil Paulus/ daß man sol in seine Fußstapffen treten/ drum stellet er sich ihnen zum Vorbild für/ und wenn dieses oder jenes ihm würde begegenen/ wolte ers so und nicht anders machen; Er spricht/ da man mich wird tödten wollen/ und mit dem Schwerdt das Haupt abschlagen/

Christliche Leich-Predigt.

schlagen/ in meinung/ mich von der Liebe Gottes zu bringen/ werde ichs mich nicht anfechten lassen. Gnug ist es wenn wir nur unsere Seele zum Raube davon tragen/ denn man muß nicht/ die mehr fürchten/ welche den Leib nur tödten/ und der Seelen nichts schaden können/ als GOTT/ so Leib und Seel kan in die Hölle stürzen/ Matth. 10. Und was ist doch wol der Tod den Gläubigen schädlich/ dennach Christus dem Tode ein Gift/ und der Hölle eine Pestilenz geworden? Solte mich so ein geringschätziges scheiden von der Liebe Gottes? das sey ferne.

Die Kirchen Historien bezeugen/ daß Pauli Haube/ als es abge schlagen/ dreymal auff der Erde gehüpffet und nachgeschrien/ JESUS/ JESUS/ JESUS; Solte man mir etwa zusagen das Leben/ ich solte hie noch lenger leben/ und keinen Hunger noch Mangel leiden/ würde ich nur zerreißen die Seilen der Liebe Gottes/ so wehre ich ja ein Narr; denn/ was ist dieses Leben? Ein Jammerthal/ Angst/ Noth/ und Trubsal überal. Viel Leute aber setzen die Liebe Gottes hinten an/ nur die Luste dieses Lebens zu genießen; welche solches thunn/ haben nicht Pauli Herk/ Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben: Dreck ist es/ davon es eytlichen/ warumb heile man es denn doch so hoch/ ja höher als GOTT? Solte auff einer Seiten Christus/ auf der andern Seiten aber ein langes Leben uns angeboten werden; würden die Welt-Kinder nicht Christum; sondern das Irdische Leben eher ergreifen. Mit aller Macht rathet davon ab Paulus die Menschen/ und stellet sich ihnen für zur Nachfolge. Er spricht ferner/ würde mich die Welt gleich mehr mit Anfechtung zu setzen/ so sol mich dennoch/ weder Engel noch Fürstenthum von der Liebe Gottes scheiden. Pilatus ließ sich verleiten/ wann die Juden sagten/ gibstu Jesum loß/ so bistu des Keyfers Freund nicht/ wie er solches hörte/ da setzte er hinter dem Keyser die Liebe des Allerhöchsten/ S. Paulus aber achtete nichts der Leute Gunst
oder

Christliche Leich · Predigt.

oder Ungunst / und frug wenig darnach / ob er gerichtet wärde
auff eines Menschen Tage / ja achtete auch nicht / daß man über ihn
die Zähne bisse / un̄ ihn hielt für ein Segopfer un̄ Schawsal / Got-
tes Liebe war ihm höher; Was sind doch Menschen / verlasset euch
nicht auff Fürsten sie sind Menschen und können nicht helfen / zeio-
get an David. Solte man etwa mit Gewalt ihm etwas anwol-
len / und man gedechte ihm auff die Folter zu werffen / damit er ge-
nötigt wärde Christum zu verleugnen / wärde es doch auch nicht
bey ihm verfangen. Er hatte schon genug seine treue Liebe zu ver-
stehen gegeben / in mancher ausgestandenen Gewalt / derer der
Apostel gedencet 2. Cor. 11. Solche trewe Freunde wil Chri-
stus haben / daß wirs machen wie Er uns geliebet / bis in den Tod
Die Jünger des HErrn / ob schon die Jüdischen Regenten sie steu-
peten / achteten sie es doch nicht so hoch / als den gecreuzigten Je-
sum / sie trugen mit frölichem Angesicht blutige Rücken davon /
und sprachen / man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen;
Also auch / wenn man euch thut plagen auff allerhand weise / so blei-
bet dennoch bey der Liebe Gottes bestendig / und wisset / daß dieser
Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / so an uns sol offenba-
ret werden. Es wird hie dennoch nicht bey bleiben / es sey gegen-
wertiges oder zukünftiges / ich werde dennoch seyn der ich bin
in Christo. Wann gleich gegenwertig der Tod anklopffete / oder
ich noch lange Jahr zu leben hette / so sol sie mich dennoch nicht schei-
den von der Liebe Gottes. Ein solches Herr sollen wir auch ha-
ben / es mag gehen und geschehen was wil / es sol niches so starck sein
mich von Christo ab zu ziehen. Weil nun niemand unter uns
weiß / was gegenwertig oder zukünftig / ob er morgen noch leben
solle / sintemahl niemand sicher für der Stunde des Todes / also
muß der wer da wil bey Gott seyn / des Pauli Herr haben / und
ihm alle Stunde einbilden / der Tod sey gegenwertig. Warlich /
wie Christus gieng ans Galilaeische Meer / und sprach zu die Jü-
ger /

Christliche Leich-Predigt.

scher/ folget mir nach: Eben das thut **GOTT** noch/ Er gehet am Meer dieser Welt/ rufft bald diesen bald jenen zu; Folge mir nach; Nie hilffte keine Entschuldigung. **GOTT** fraget nicht/ ob einer jünger oder älter und ein ander stärker sey/ sondern spricht: folge mir nach. **GOTT** hat nicht zuvor gesagt/ wenn wir abscheiden sollen/ weil solches uns schädlich/ und so erschäte/würde der Mensch seine Buss nach der Zeit und Jahre anstellen. Die Alten haben die vermußliche Gegenwertigkeit des Todes/ durch ein solch Gleichnis abgemahlet; Wie nemblich ein Gefangener gewesen/ dem man 70 Brodt/ alle Tage eins auffzuessen überreicht/ mit der deutlichen Verwarnung/ daß eins drunten vergiffet. Ein solcher würde meinen/ daß ein jedes/ so ihm vor kommt das vergiffete Brod sey/ und täglich mit dem Tode ringe. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit uns/ unser Leben wehret 70. Jahr; In diesem seynd wir kein Jahr sicher; Darumb gedencke ein ieder/ heut ist der Tag des Todes; aber wie sicher die Leut in diesem seyn/ gibe und lehret leider die tägliche Erfahrung. Unser Elend ist gegenwertig/ wenn wir sitzen/ liegen/ oder stehen. Deren Exempel haben wir in wenig Jahren gnugsam erlebet/ so des Morgens gesund/ des Abends schon im Sarg gelegen. Der gegenwertige Schl. Studiosus hat des Morgens studiret/ und auch bald/ über alles Menschliches Verhoffen darvon müssen/ das mag wol heißen/ Es wird für Abends anders werden/ weder es zu Morgens gewesen ist: Kompt also der Herr unvermuthens; darumb bereitet euch/ daß der Herr euch nicht unbereitet finde. Absalon wußte nicht daß der Tod so nahe ihm war/ wie er an der Eiche behangen blieb/ und mit dreyen Spiessen durchstochen ward. Jesabel stund für dem Spiegel/ und ward bald außm Fenster zu tode gestürket. Eli auff dem Stuhle mußte Augenblicklich das Leben lassen. Der fromme Josias/ ward erschossen/ im Kriege/ mit einem Pfeile/ ehe er sich ver sah. Saget mir wann eine Obrigkeit Gefangene hat sitzen/ so leßet sie hinrichten nach gefallen/ fraget nicht darnach/ wer jung oder alt/
und

Christliche Leich-Predigt.

und heilte da keine Ordnung: Eben so ist GOTT nicht verbunden
nothwendig die Alten für den Jungen/dem Tode zu überlieffern.
Die klugen Jungfrauen warteten stets auff ihre Lampen. Wartet
ihr auch auf/die in der Nacht möchte der Bräutigam legenwertig
seyn; wie der Baum fällt/ so bleibt er liegen/ er falle gegen Mit-
ternacht oder gegen Mittag; dahero saget Paulus/ solte ich schon
iso oder nach diesem zukünfftig mein Leben lassen / so sol mich doch
diss nicht scheiden von der Liebe Gottes.

Ferner Hohes noch Niedriges mag auch nichts an mich
haben / als wolte er sagen / würde man mir auch gleich grosse Eh-
re anmuthen seyn / oder mit Füßen treten / so sol mich doch nichts
scheiden / denn ich habe gelernet viel zu haben und nichts zu haben.
Er heilte alles für Kothe / wenn nur Christus sein bleiben möge. Die
Menschen aber achtens nicht / und lassen sich sehr offte verleiten /
durch die flüchtige Ehre. Dem Versucher ist es offte also gelun-
gen/ drumd führet er Matth. 4. unsern Heyland auff einen hohen
Berg/ mit Verheißung/ ihm grosse Ehre zu erwerben/ wurde er
niederfallen und ihn anbeten / aber der HERR trieb ihn von sich.
Moses solte an Pharaonis Hoff ein grosser Herr werden / er ach-
tete aber die Schmach Christi höher/ als der Welt Ehre. Dieß
lasset euch bewegen/ denn was ist ewer Ruhm/ es ist nur ein Wind/
der auff der Menschen Zunge schwebet / welcher sich bald endert.
Als Christus einritze zu Jerusalem / riefen sie Hosianna / dem
Sohne David / bald aber darauff / erniedrigten sie ihn wieder /
wann sie schrien Crucifige. das ist / mit ihm zum Galgen. End-
lich fasset S. Paulus alles zusammen und zeigt an / daß auch
keine Creatur ihn scheiden solle von der Liebe Gottes; Würde
auch Himmel und Hölle sich gegen ihm sperren / wolte er dennoch
an der Liebe GOTTES / als ein köstliches Kleinodt hangen bleiben/
und mit Assaph bekennen: HERR wenn ich nur dich hab / so
frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ich halte es das
für/wann Paulo Krohn und Scepter angeboten were vom Keyser/
Dij so her.

Christliche Leich-Predigt.

so hette er sie doch ehe verlassen / und nicht sich geschieden von der Liebe Gottes. Die Liebe Gottes ist die güldene Kette / so uns reisset und zu Christo ziehet. Die Creatur ist ein unbeständiges Ding / **G**ott aber ist das **A** und **O** / bey ihme ist keine Verenderung des Lichtes und der Finsterniß. **G**ott ist der Schöpffer aller Dinge; Die Ursache ist höher zu achten / als was durch dieselbe gemacht worden; Wer wil nun dem Schöpffer nicht ehe als dem Geschöpf anhangen; Wer Vater und Mutter mehr liebet / als mich / der ist mein nicht werth / spricht der **H**err; Aber wie jener Jüngling verließ den **H**errn Christum / als er alles verkauffen solte / und es den Armen geben / und die Bergesener ihre Säume höher als **J**esum achteten / so weisen leider noch manche **G**ott die Thür / das mit ihnen nicht die schandde und eitle Creatur entzwischen möge. Ach wie habe ihr doch das Eitel so lieb und die Lügen so gern! Stellet also dieser Zeuge Christi / einen Gegensatz an / wil so viel sagen / solte der Tod / oder diß Leben / mit mehr gelten als **G**ott der das Leben selbst ist? Was sind Engel und Fürstenthümer / gegen dem König aller Könige zu rechnen? Was ist leibliche Gewalt? **G**ott ist noch mächtiger. Alles was hie ist / ist entweder gegenwertig oder zukünftig / **G**ott aber heist / ich bin der ich bin; Er ist der Allerhöchste / und alle Creaturen sind wie nichts gegen ihm zu rechnen / drum greiffte er lieber zu **G**ott / als zu dem was in der Welt ist.

Nun damit ihr wissen möget / was das sey / welches der Mann Gottes höher als alle Creaturen achtet / und worvon ihm kein Teufel reißen soll / das ist / die Liebe Gottes in Christo **J**esu. Er schawet in Christo **G**ott an als einen Vater / Christus sagt / ich fahre auff zu meinem **G**ott / und zu euren **G**ott / zu meinem Vater und zu eurem Vater / und solches ist ein grosses. Ein Vater meinet es redlich mit seinem Sohn / hebet und pflaget ihn / kleidet und speiset ihn; Ein Vater richtet auff seinen Sohn / wenn er felle / und mit gebührender Zucht gewehnet er denselben zu allen
gutem

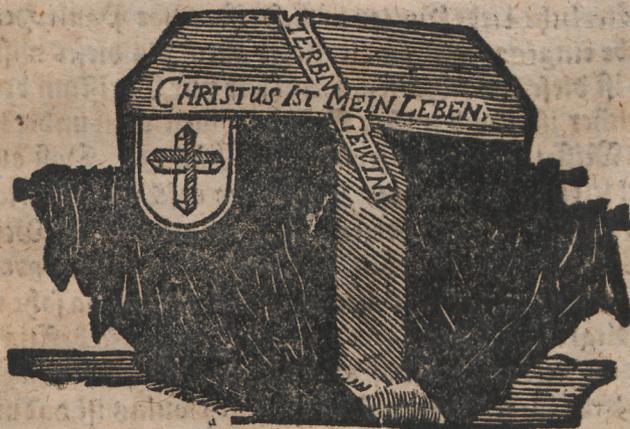
Christliche Leich-Predigt.

gutem. Eben das thut **GOTT** umb Christi willen/ auch bey uns/
Er ist auch stets bey uns wenn wir durchs Feuer gehen/das uns die
Flamme nicht verzehre/ und wann wir durchs Wasser gehen uns
die Ströme nicht erschuffen sollen. Seine Engel müssen uns he-
ben und tragen/das unsere Füß nicht an einen Stein stoffe Ps. 92.
Solche grosse Liebe/ weiß Nazianzenus nicht anders/ als mit ei-
nem Philcro oder Liebeserunk zu vergleichen/wessen Eigenschafft
ist/das einer nicht davon kan ablassen/worzu er sein Gemüht und
Liebe einmal gewendet; denn es bricht auch **GOTT** mit diesen Lie-
bes Worten herfür; wann schon eine Mutter ihres Kindes ver-
gisset/so wil ich doch dein nicht vergessen. Das wuste der Heilige
David wol/ darumb bekennet er/ Vater und Mutter verlassen
mich/ aber der **HER** nimt mich auff. Hic heist es billich/wol dem
Volk daß der **HER** ein **GOTT** ist im 144. Psalm. Diese mehr
als Väterliche Liebe Gottes in Christo/ hat Pauli Herz zur ge-
gen Liebe eingenommen/ wolte lieber alles/ als dieses missen. Uns
saglich ist diese Liebe Gottes/ wenn wir nur Christum betrachten/
als welcher ist/ umb unsere Sünde willen verwundet/ und umb
unsere Missethat willen zerschlagen Esai 53. Das auch dieser
Apostel selbst schreiben muß: Daran sey erschienen die Freundliche
keit und Gütigkeit Gottes. Ehe Gottes Sohn Mensch und
das Wort Fleisch geworden/ sahe man noch nicht so groß Gottes
Liebe gegen uns/ als aber Er Mensch worden/ da sahe man seine
Freundlichkeit. Weil denn nun **GOTT** uns so hefftig geliebet/
wie solts denn kommen/das unser Herz nicht wieder zu brünstiger
Gegen-Liebe angezündet würde? S. Paulus ist dadurch einge-
nommen/ das wann auch Donner und Blis auff ihn zuschlugel/
vermöge es dennoch nicht ihn gegen **GOTT** untrew zu machen.
Wahrlich/ wer durch den Glauben in dieser Liebe bestehet/ der ist
der tapfferste/und gehet auff Löwen und Ottern/und tritt auff den
jungem Erwen und Drachen. Dieser Liebe mit **GOTT** in dem

Christliche Reich · Predigt.

Messa/ erinnere dich der beschnittene David/ schewete nichts den ungehewren Goliath / sondern stürzte ihn in einem Augenblick. Stelle nun HERR dich mir zur Rechten/ und sey denn jedermans Hand wider mich; mit meinem GOTT wil ich über die Mawren springen. Unser Sehl. Wie Bruder / der das Gezeugniß hat/ daß er mit auffreichtiger Liebe / beständig GOTT gelassen gewesen/ hat ohn allem Zweifel / sich auch nicht durch Wasser und Kälte / von der Liebe Gottes in Christo IESU scheiden lassen / ruhet nun in Abrahams Schoß und preiset den der auff dem Seuel sitzt/ welchem gebühret Krafft/ Ehre und Herrligkeit

A M E N.



Lebens.

Lebens-Lauff.

Nanget nuhn unseres lieben selig Verstorbenen Gebuhrt / Lebens-Lauff / und seligen Abscheid verhält sich solches alles folgender massen. Es ist nuhnmehr der in Gott ruhender Hr. CONRADUS PAULI Anno 1636 den 24. January umb zehen Uhr Mittages / zu Abensen in dem Löblichen Adeltichen Gerichte Delm im Herzogthum Bremen gelegen / von Christlichen vnd ehrlichen Eltern ehelich gezeuget und gebohren worden. Sein Vater ist der Wohl Ehrwürdige / Grosachtbahre und Wohlgelarte H. Johannes Pauli, der Christlichen Gemeine am selbigen Orte ins 25. Jahr Pastor, welcher an sezo seinē nach Absterben vierer Söhne / so er dem lieben Gott vor diesem zugesand / übrig gewesenem einigem Sohne die letzte Väterliche Liebe und Ehre beweiset / in dehme er / ob gleich ungerne / von seiner Gemeine er auff geringe Zeit erlassen worden / obgedachtem einigem und letztem Sohne gegenwertig biß an sein Ruhe-Kammerlein das sehr schmerzliche und traurige Geleite giebt. Seine Mutter ist die viel Ehr vnd Tugendreiche Frau Catharina Inkelmans / welche wegen dieses frühzeitigen und unvermuthlichen Todes fals ihres gleicher massen übrig gewesenem einigen und letzten auch frommen vnd gehorsamen Sohns herßMütterlich betrübet / welchen der Allerhöchste Gott kräftigen Trost in so tabnen grossen Haußcreutz / gnädig und mechtiglich verleihen

Lebens-Lauff

leihen wolle/ daß sie dem gnädigen Willen/ der Väterlichen
Vorsorge/ vnd Himlischer Vorsehung des Allmächtigen und
Barmherzigen Vatters sich in tieffster Demuth vnd Gedult unterwerffen
mögen und mit dem heiligen David sprechen: Gelobt sey der Herr täglich/
er lägt uns eine Last auff: aber er hilfft vns wieder/ wir haben einen
GOTT der da hilfft/ und einen HERRN HERRN der vom Tode errettet!
Sein Großvater von des Hn. Vattern wegen ist gewesen der weyland Wohl
Ehrwürdige/ Großachtbare/ und Vollgelahrte Hr. JOHANNES PAULI
an obgedachten Dhrte im Herzogthumb Bremen gleichfals gewesener 34. jähriger
Pastor und Seelsorger. Seine GroßMutter von des Hn. Vattern wegen
ist gewesen die weyland Ehr und Vielzugendreiche Frau Margaretha
von Depenbroch. Sein Elter Vatter von des Vattern wegen ist
gewesen an Väterlicher Linie der Ehrveste vnd vorachtbare Hr.
Clemens Pauli sührnehmer Bürger in alten Landsberg in der Marck
Brandenburg. Sein Elter Vatter von des Vatter wegen ist an seiten
der Groß Mutter gewesen/ der weyland WohlEhrwürdige/ Großachtbare
und wohlgelahrte Herr Heino von Depenbroch/ wohlverdienter
Pastor der Kirchen zu Hollenstete im Herzogthumb Harburg/
welcher aus der alten Adlichen Familie der Depenbrochen aus dem
Hause Buller in Westphalen bey Koesfeld gelegen/ von dannen sie
sich durch die Marck Brandenburg/ Herzogthumb Lüneburg

Lebens-Lauff.

burg und Bremen auch Liefeland weit vnd breit erstreckt/ burtig gewesen. Seine Elter Mutter von des Hn. Vatter wegen ist gewesen die Ehr vnd Tugendreiche Frau Ilsebe Papen/ welche des woll Ehrwürdigen und Großachtbahren Hn. Henningi Papen/ wolverdienten Pastorn in Braunschweig / so alsobald nach der Reformation daselbst gelehret/ Tochter gewesen/ und etwan für 30. Jahre da sie eine Matron von 75. Jahre gewesen/ im H. Ern. entschlaffen. Sein Groß Vatter von der Mutter wegen ist gewesen Herr Conradus Inzelmann fürnehmer Bürger und Achtmann zu Buxtehude. Seine Groß Mutter von der Mutter wegen ist die Ehrbare vieltugendreiche Frau Lucia Schmides so noch durch Gottes Gnade im leben/ eine Matron von 77. Jahre/ welche anitzo über den schmerzlichen Abscheid ihres Herzlichgelibten Tochter/ Sohns/ welchen sie in ihrem hohen Alter erfahren müssen/ sehr traurig und bekümmert ist. Sein Elter Vatter von der Mutter wegen ist gewesen der Voll Ehrwürdige und Vollgelahrte Herr Hermannus Fabricius gewesener trewflüssiger Seelsorger zu Elstorff im Herzogthumb Bremen/ welcher in seinem hohen Alter etwan von 84. Jahren/ für 25. Jahren seelig gestorben ist. Von diesen Christlichen Gottseligen Ehrlichen Eltern und anschließlichen Vorfahren ist unser in Gott ruhender Echl. Mitbruder entsprossen und gebohren/ und wegen seiner sündlichen Gebuhrt alsobald aus Wasser vnd Geist wiedergebohren

G

gebohren

Lebens-Lauff.

geböhren und also durch die rohte Fluht des Blutes JE-
 SV CHRIZI von Sünden abgewaschen wor-
 den.

Nach dem der Sehl. Studiofus Herr CONRADUS
 PAULI zu einigen Jahren gekommen/ ist er alsobald/
 und also von Kindesbein an zu wahrer Gottesfurcht/
 allen anderen Christlichen Tugenden/ auch heilsamen
 Lehren angeführet worden/ un̄ ist der lieben Eltern herz-
 liches Absehen gewesen/ daß er sührnehmlich an Weiß-
 heit gnade bey GOTT vnd Menschen zunehmen/ vnd in
 die löblichen Stustapffen seiner rühmlichen Vohrfahren
 treten möchte/ zu welchen ende dan der H. Vatter selbst
 die Vnterweisung dieses seines Herzklieben Sohnes
 zum ersten ihm absonderlich angelegen sein lassen/ auch
 darauff seinen herzklieben Hn. Tochtermann dem Wol-
 Ehrwürdigen/ Großachtbahren vnd wohlgelahrten Hn.
 Christophoro Dverbeck Pastorn der Kirchen zu Hor-
 neburg im Herkogthumb Bremen/ sothanen seinen
 herzkliben Sohn ferner in freyen Künsten vnd guten
 Sitten zu unterweisen untergeben/ welcher dan auch als
 löblicher Information nichts ermangeln lassen. Nach
 dehme nuhn der Sehl. Mensch dermassen durch Väter-
 liche Inspection und moderation auch des Hn. Infor-
 matoris rühmlichen Fleiß seine Fundamenta zimlich
 wolgeleget/ ist er nach Lüneburg in die Johannis Schul
 daselbst von den lieben Eltern abgesand worden/ daer
 dann über zwey Jahre sich dermassen im heiligen Leben
 vnd

Lebens-Lauff.

vnd sehr fleißigem Studiren verhalten/ daß er seiner lie-
ben Hn. Præceptor, bevorab des WohlEhrvesten
vnd wohlgelarten Hn. Magiltri Nicolai Zimmer-
manni/ sonderliche affection vnd herliches Zezeugniß
auch guht achten/ daß er mit Nutz vnd Frucht auff ei-
ne Hohe Schul könte gesand werden/ rühmlich erhalten.
Ist demnach der selbige Studiosus auff Consens seiner
herzlieben Eltern/ mit deroselben Väterlichen vnd
Mütterlichen Segen Anno 1655. den 22ten Octobris
allhier zu Rostock angelangt/ vnd von damahligen hie-
siger Univerſität Rectore D. AUGUSTO VARE-
NIO nicht allein in die Univerſität Matricul einge-
schrieben: sondern auch von demselben als seinem sehr
geliebtem Schwager/ zu Tisch vnd Stuben/ auff Väter-
terliche commendation gerne angenommen worden.
Mit was rechtschaffener Gottes- Furcht/ Christlichen
aufrichtigem Leben vnd Wandel/ fleißigem studiren/
rühmlichen Gehorsam sich nun dieser Sehl Mensch so
thane Zeit über alhie zu Rostock verhalten/ solches ist
nicht allein denselbigen/ welchen er absonderlich bekandt
gewesen: sondern auch aus seinen löblichen Specimini-
bus, da er publicè vnd priyatim, bevorab in zweuen
Collegiis Theologicis unter seinem Hospite D. AU-
GUSTO VARENIO, vielfältig bald Opponens
bald Respondens gewesen/ wie dann auch aus seiner
den 29. Novembris vorigen Jahrs unter D. AUGU-
STO VARENIO löblich gehaltenen Disputation von

Lebens-Lauff.

dem HErrn Christo dem Zweiglein des HERRN aus dem Esata am 4ten Capittel / der hiesigen Universität bekant / absonderlich hat er nicht allein daheim zu Hause sich fleissig zum Gebeth gehalten: sondern auch in offentlicher Versammlung zum Gehör Göttliches Wortes allemahl / auch in den Frühe-Predigten sich fleissig finden lassen: Wie dann solches nicht allein vier Tage vor seinem Ende / an dem damalig eingefallenen Buß- und Bet-Tage: sondern auch zwey Tage hernach am Sontage von ihm mit grosser Andacht und Eynver concinuiret worden / so gahr auch daß er von seinem Mitt-Tischgenossen andere / da er frühe auffgestanden / auffgewecket / umb mit ihm in die Früh-Predigt zu gehen. Nicht allein aber hat er sich zum Gehör Göttliches Wortes fleissig eingestellt / sondern auch zum Gebrauch des Hochheiligen Abendmahls sich allemal mit seinem Hospite D. Varenio / und dasselbe mit sonderlicher Zubereitung / finden lassen / wie er dann zuletzt den 19. Sontag nach Trinitatis sich zum Heiligen Abendmahl mit seinen andern Tischgenossen / auffvorhergehende Absolution des WohlEhrwürdigen und Hochgelahrten Hn. Johannis Quistorpii, der Heil. Schrift weitberühmten Doctoris und Professoris auch wolverdienten Paltoris zu S. Jacob alhie / verfügt / und bezeuget annoch nach seinem Tode / mit was herrlicher Begierde die sehl. Seele solch hoch theures Pfand des Leibes und Blutes Christi allemal genossen / die hinterbliebene Schrift
des

Lebens/ Lauff.

des Sehl. Menschen/ so in seinem SchreibKalender/ da er zum H. Nachtmal gewesen oder gehen wollen/ von ihm bey demselben Tag angezeichnet worden/ und zwar in zierlichen und Christlichen Versen/ als zum Exempel da er vor diesem zum Tisch des HErrn gangen/ welches auff den ersten Sonntag nach Trinitatis geschehen/ findet man dieses Distichon mit des Sehl. Menschen Hand angeschrieben:

Corpore dum Christi volo, rubro & sanguine vesci,
Dignus ut accedam da Deus alme precor,

Das ist:

Auff daß ich würdig mir zu gut
mög' deinen Leib und rothes Blut
geniessen/ HErr/ gib heiligen Muht.

und abermal da er hernach zum Tisch des HErrn wider gegangen/ steht folgendes Distichon von dem Sehl. Menschen wider geschrieben:

Sic iterum sacra praesenti luce Synaxi
Utar, me dignum fac, bone Christe, rogo.

Das ist:

Weil ich heut' abermal dich Jesu werd' empfangen
So mache würdig mich O Jesu mein verlangen.

Wie sonst er in seinem Studiren fleissig gewesen/ auffrichtig und redlich für sich gewandelt/ sich daheim sein eingezogen gehalten/ seinen Hn. Hospitem niemals mit dem geringsten Worte offendiret, von allen unnützen Händeln und böser Gesellschaft sich abgesondert/ auch

G iij

so gar

Lebens-Lauff.

so gahr daß obgedachter Hauswirth und Schwager D. Augustus Varenius bezeuget/ daß er niemals im geringsten ihn weder zu straffen noch zu vermahnen gehabt/ auch kein unnützes Wort jemals aus seinem Munde gehört/ wie ferner er in vielfältigen Collegiis publicis & privatis/ so er unter theils Hn. Professorn theils andern Magistris Philosophiæ löblich gehalten/ sich eifrig und fleißig eingefunden/ zu erzehlen/ wil die Zeit nicht leiden.

In solchem sehr christlichem und rühmlichen Wandel hat auch der Sehl. Mensch seinen letzten Tag hier auff Erden beschlossen/ welcher dann leider! gewesen der 13. Januarii dieses Jahrs/ als morgendes Tages sieben Wochen/ an welchem er nach seinem gehaltenem Morgen Gebet/ in welchem er sich der Väterlichen Providenz/ dem Schutz und Schirm des Allmächtigen befohlen/ frühe morgens etwa zu halb sechs des morgens in dem Collegio Theologico D. Augusti Varenii eingefunden/ daselbst er bey dritthalb Stunden von dem allgegenwertigem einigem Häupte der streitenden Kirchen Jesu Christo/ wider die Päßtler/ fleißig zugehört und auffgeschrieben hat/ darauff etwa nach 8. Uhren ist er auff seine Studir-Stube/ und nach denen wol angelegten Frühe Stunden/ Mittags umb 11. Uhr zu Tisch kommen/ woselbst man dann ihn etwas trauriger und in bleicherer Gestalt/ wie vorhin/ gefunden/ welches man aber damals so groß nicht bekümmert/ als nach der
Zeit

Lebens/Lauff.

Zeit erwogen hat. Nach der Mittags Malzeit ist er etwan um 1. Uhr aus und zu einem Collegio Mathematico/ welches er unter Hn. Magistro Cretschmaro gehalten/ gegangen/ und da solches zu Ende gewesen nach Klocke zwey wieder zu Hause kommen/ gegen 3. Uhr selbiges Tages ist derselbige nunmehr Sehl. Mensch aus und hinunter nach dem Strand zu gangen/ nicht anderer Meinung als etwa ein wenig nach desselben Tages vielfältiger Arbeit sich durch spaziren gehen zu erquicken/ dann weil derselbe zuvor niemals dem Wasser viel getrawet/ bevorab auff die Puckschlitten sich nicht gebrauchen lassen: so gar daß er des Sonntags fürher einen von seinen Hn. Landesleuten wolmeintlich und getreulich abgerathen/ so ist/ daß ex consilio auff Puckschlitten sich fahren zu lassen/ er ausgangen/ ganz nicht zu presumiren: Es ist gleichwol bey solcher deambulation derselbe durch mächtige passiones/ und weiln er eine so grosse menge Leute gehen und fahren gesehen/ zu solcher Fahrt bewogen worden/ vermeinend an die örther da ganz keine Gefahr seyn möchte/ sich ein bislein fahren zu lassen/ möchte auch auffser aller Gefahr gewest seyn/ wann nicht/ durch unverantwortliche temerität/ derselben so die Studiōs gefahren/ sie an einen Orth welcher kurz zuvor auffgeeyset/ und nur ein wenig wieder zugefrozen gewesen/ hingebracht weren da er dan wie das Eys eingebrochen/ und sie mit dem Schlitten hinein gefallen/ sein Zeitliches Leben im Wasser oder Kälte schliefen

Lebens-Lauff.

sen und seinen Geist auffgeben müssen. Ist also am selbigen Tage Abends nach 4. Uhr nach vielfältig abgelegter Arbeit / da er wieder zurücke fahren auch annoch am selbigen Tage wieder zu einem Collegio gehen wollen / ganz nüchtern / und ohn allem Zweifel selig im HErrn gestorben / seines Alters ein und zwanzig Jahr weniger 11. Tage / Wie dann sein gegenwertiger hochbetrübter Herr Vater fast an eben demselben Tage / da er für 21. Jahr frölich gehört daß ihm dieser Sohn gebohren / die sehr schmerzliche Botschaft empfangen / daß sein sehr lieber und gehorsamer Sohn also umbkommen.

Der grosse Gott wolle dem Körper in der Erden eine sanffte Ruhe / am jüngsten Gerichts- Tage aber eine fröliche Auferstehung aus Gnaden verleyhen / auch derer hinterbliebenen hochbetrübten Eltern / Großmutter / Schwestern und sämbtlicher Anverwandten mächtiger Trost seyn umb seines lieben Sohnes

JESU Christi willen /
A M E N.



